Etwas für alle

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **57 (1963)**

Heft 13-14

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Toni von Kandergrund

Von Johanna Spyri

Von den Leuten in der «Steinhütte»

Hoch oben im Berner Oberland liegt das Dorf Kandergrund. Es ist von Wiesen umgeben. Über dem Dorfe steht ein kleines Haus ganz allein. Es ist von einem Tannenbaum überschattet. Nicht weit davon stürzt der Wildbach ins Tal. Bei großen Regengüssen schwemmt er sehr viel Felsgestein fort. Nach Gewittern bleibt oft eine wüste Steinmasse auf den Wiesen liegen. Darum heißt das kleine Haus die «Steinhütte».

Hier wohnte der brave Taglöhner Toni. Er half auf den Bauernhöfen bei der Arbeit. Er war überall beliebt. Toni war still, fleißig und zuverlässig in der Arbeit. In seinem Hüttchen daheim hatte er eine junge Frau und ein Büblein. Die Eltern hatten große Freude an dem Knäblein. Im kleinen Stall am Hüttchen stand eine Geiß. Sie gab genug Milch für die Mutter und das Kind. Der Vater erhielt seine Kost auf den Bauernhöfen, wo er arbeitete. Am Sonntag war er daheim bei seiner Frau und dem kleinen Toni. Frau Elsbeth hatte gute Ordnung im Häuschen. Es war eng und klein. Aber es war immer sauber und aufgeräumt. Jedermann kam gerne in das sonnige Stübchen. Dem Vater Toni war es sehr wohl daheim.

Fünf Jahre hatte die Familie friedlich miteinander gelebt. Sie waren nicht reich. Aber sie waren zufrieden und glücklich. Sie hatten einander lieb. Ihre größte Freude war der kleine Toni. Das Büblein wuchs frisch und gesund heran. Es war immer fröhlich. Der kleine Toni war nun vier Jahre alt. Er konnte schon überall mithelfen. Er trippelte der Mutter nach. Die Mutter fegte am Samstag das Häuschen blitzblank. Nachher ging sie mit dem Toneli dem Vater entgegen. Das war immer eine große Freude für alle.

Dem Vater entgegen

Es war ein Samstagabend im Monat Mai. Der kleine Toni hüpfte umher und jauchzte: «Jetzt gehen wir zum Vater! Jetzt gehen wir zum Vater!» Bald war die Mutter mit der Arbeit fertig. Sie band die saubere Schürze um. Dann nahm sie den kleinen Toni an die Hand. So gingen sie miteinander dem Vater entgegen. Es war ein sonniger Abend. Sie wanderten dem Wildbach zu. Dann liefen sie über das hölzerne Brücklein. Auf dem schmalen Fußweg kamen sie zum Mattenhof. Dort arbeitete heute der Vater. Sie hörten die Abendglocken von Kandergrund läuten. Die Mutter stand still. Sie faltete die Hände. Sie sagte: «Lege deine Hände zusammen, Toneli. Die Betglocke läutet.» Der Kleine gehorchte. Er fragte: «Was soll ich beten?» Die Mutter antwortete: «Gib allen Müden einen seligen Sonntag. Amen.» Toneli betete mit der Mutter.

Traurige Rückkehr

Plötzlich schrie er: «Der Vater kommt.» Vom Mattenhof lief ein Mann sehr schnell herunter. Die Mutter sagte: «Das ist nicht der Vater.» Sie gingen dem Mann entgegen. Der Mann stand vor ihnen still und sagte: «Geht nicht weiter, Elsbeth. Kehrt um. Ich wollte zu euch kommen. Es hat ein Unglück gegeben.» Die Frau rief: «Ach, du mein Gott. Ist der Toni verunglückt?» Der Mann hielt die Elsbeth fest und sagte: «Ja, er ist beim Holzfällen getroffen worden. Sie haben ihn heimgebracht. Er liegt oben im Mattenhof. Aber geht nicht hinauf.» Die Frau antwortete rasch: «Ich muß doch zu ihm gehen. Ich will ihm helfen. Sie müssen ihn heimbringen.» Der Mann sagte traurig: «Ihr könnt ihm nicht mehr helfen. Er ist schon tot.» Dann kehrte er um. Er lief schnell zurück. Frau Elsbeth konnte

nicht mehr stehen und gehen. Sie sank auf den Stein am Weg. Sie hielt ihre Schürze vor das Gesicht. Sie weinte und schluchzte. Der kleine Toni kam nahe zur Mutter. Er fing auch an zu weinen.

Endlich dachte Elsbeth wieder an den kleinen Toni. Er saß noch neben ihr am Boden. Die Mutter nahm das Büblein an der Hand. Sie sagte: «Komm, Toneli, wir müssen heimgehen. Es ist spät.» Aber Toneli sagte: «Nein, nein, wir wollen noch auf den Vater warten.» Er zog die Mutter zurück. Die Mutter weinte wieder. Sie antwortete: «Ach, Toneli, der Vater kommt nicht mehr. Der liebe Gott hat ihn in den Himmel genommen. Dort hat er es jetzt sehr schön. Er will gerne dort bleiben.» Das Büblein erwiderte: «Dann wollen wir auch in den Himmel gehen.» Er fing sofort an zu laufen. Die Mutter tröstete den Knaben: «Ja, ja, wir dürfen später auch in den Himmel gehen. Aber jetzt müssen wir zuerst noch heim ins Steinhüttchen.» Sie gingen schweigend zusammen nach Hause.

Der Mattenhofbauer besorgte alles für das Begräbnis. Er schickte der Frau etwas Geld. Er wollte ihr auch später helfen. Elsbeth blieb daheim, bis die Glocken in Kandergrund läuteten. Dann begleitete sie ihren Mann auf den Friedhof.

Der große Trost

Nun kamen traurige Tage für die arme Frau. Der gute Mann fehlte ihr überall. Sie war sehr einsam. Sie hatte große Sorgen. Denn sie hatte nur das Kartoffeläckerlein und ihre Geiß. Sie mußte sich und den Toneli damit ernähren. Auch mußte sie den Zins für das Häuslein zahlen.

Elsbeth hatte aber einen großen Trost. Sie konnte beten. Sie vertraute auf Gott. Toni betete mit der Mutter.

Die Jahre vergingen

Toni war jetzt sieben Jahre alt. Die Mutter hatte große Freude an ihm. Er war folgsam und fleißig. Im Äckerlein riß er das Unkraut aus. Er warf die Steine auf den Weg. Er hütete die Geiß auf der Weide. Im Winter saß er in der Stube neben der Mutter. Elsbeth drehte das Spinnrad. Toni flocht aus festen Tuchstreifen seine Winterschuhe. Er wollte seine Mutter froh und zufrieden sehen. Am Sonntag erzählte ihm die Mutter vom Vater. Sie saßen dann auf der kleinen Holzbank vor dem Hüttchen. Nun mußte Toni in die Schule gehen. Der Schulweg nach Kandergrund hinunter war sehr weit. Toni mußte von seiner Mutter fortgehen. Er sah sie nur noch am Abend. Er freute sich den ganzen Tag auf das Wiedersehen.

Die Buben liefen aus dem Schulhaus. Sie schrien und warfen einander zu Boden. Oft riefen ihm die Kameraden zu: «Komm und mach mit.» Aber Toni hatte den Lärm nicht gern. Er lief immer schnell heim zur Mutter. Die Buben riefen ihm nach: «Du bist ein Duckmäuser!»

Tonis Lieblingsarbeit

In der Schule sah er auf weißen Tafeln schöne Tiere abgebildet. Er probierte sie mit seinem Bleistift abzuzeichnen. Daheim zeichnete er auch immer wieder Tiere auf das Papier. Nachher schnitt er sie aus. Er wollte sie auf den Tisch stellen. Aber sie standen nicht. Da schnitzte er mit seinem Messer Tiere aus Holz. Er zeigte sie der Mutter. Sie war sehr erfreut und sagte: «Du wirst sicher einmal ein guter Holzschnitzler.» Toni freute dieses Lob. Jetzt sammelte er alle Holzstücke. Er schaute, ob sie gut zum Schnitzen wären. Manchmal brachte er alle Taschen voll Holzstücke heim. Er legte diese auf ein Häuflein. In jeder freien Minute fing er an zu schnitzen. Frau Elsbeth hatte viele Sorgen. Aber an ihrem Toni erlebte sie nur Freude. Er liebte seine Mutter sehr. Er half ihr überall. In der Freizeit beschäftigte er sich immer mit seiner Lieblingsarbeit. Er wurde sehr geschickt im Schnitzen. Es war ihm wohl daheim im Steinhüttchen. Die Mutter ging ein und aus. Sie sagte ihrem Buben immer ein freundliches Wort. Zuletzt setzte sie sich neben ihn an ihr Spinnrad. So gelang die Schnitzarbeit noch viel besser.

Fortsetzung folgt

Vortrag und Diskussion über die «GZ» in Zürich

Am 8. Juni sprach Herr Redaktor Roth zu den Zürcher Gehörlosen über seine Arbeit. Der sehr gute Besuch dieser Veranstaltung bewies das große Interesse, das viele Gehörlose dieser Zeitung entgegenbringen. Es ist nicht meine Absicht, eine Zusammenfassung des Vortrages zu schreiben. Ich möchte aber einige Fragen aufgreifen, die im Vortrag und in der Diskussion aufgetaucht sind.

Werkzeuge eines Redaktors: Schere und Kleister

Herr Roth erzählte in seinem Vortrag: Ein Redaktor sagte zu mir: «Ich arbeite mit Schere und Kleister.» Warum? Der Redaktor einer Tageszeitung wird mit Artikeln, Aufsätzen und Berichten überschwemmt. Er kann aus einer großen Menge das Gute herausschneiden und die Teilstücke zu Artikeln zusammenkleben. Er kann auswählten. Viele Mitarbeiter (Reporter) bringen ihm Material zur Auswahl. Herr Roth ist auch Redaktor. Seine Werkzeuge sind aber Bleistift, Schreibmaschine und Beine. Warum? Er hat zu wenig Mitarbeiter. Er muß viele Artikel selber schreiben. Für den Redaktor ist es sehr mühsam, wenn er dem Material nachlaufen muß. Darum hat er an jenem Vortrag immer wieder betont: Ich bitte Euch um Mitarbeit.

Darf man alles schreiben?

Gibt es bei der «Gehörlosen-Zeitung» eine Zensur? Ja und nein! Bei der Diskussion über den Vortrag hat sich ein Gehörloser zum Wort gemeldet. Er sagte: «Wenn ich für die ‚Gehörlosen-Zeitung' etwas schreibe, dann will ich nachher meine eigenen Sätze lesen. Die Redaktion darf meine Sätze nicht abändern.»

Armer Herr Roth, dachte ich. Er hatte bei einem Artikel etwas abgeändert und darum wurde er jetzt angeklagt. Gespannt wartete ich auf seine Verteidigung. Die Antwort war denn auch gut. Er sagte: «Man kann einen Artikel sprachlich oder inhaltlich korrigieren. Sprachlich muß ich manchen Artikel korrigieren, denn man soll keine Fehler oder schlechte Sprachformen drucken. Den Inhalt korrigiere ich nur dann, wenn etwas Falsches behauptet wird (zum Beispiel: Im Sommer schneit es immer).
Jeder Gehörlose hat das Recht, seine eigene Meinung zu schreiben. Verschiedene Meinungen machen eine Zeitung interessant. Man darf aber etwas nicht vergessen: Die «Gehörlosen-Zeitung» ist nicht der «Blick». Sie soll kein Klatsch- oder Skandalblatt sein. Persönliche Streitigkeiten oder Beleidigungen gehören nicht in die «Gehörlosen-Zeitung». Sie ist kein Kampfplatz für Streithähne.

Zu einfach geschrieben

Ein Gehörloser beklagte sich einmal, weil die «Gehörlosen-Zeitung» in einer einfachen Sprache geschrieben wird. Da darf man eben nicht vergessen, daß es gute und weniger gute Leser gibt. Die «Gehörlosen-Zeitung» muß aber alle Leser berücksichtigen.
Leider schloß der «Glockenhof» um 22.00 Uhr seine Tore. Die Diskussion mußte deshalb abgebrochen werden. Das war sehr schade, denn viele Anregungen blieben ungehört. Mit der Feststellung: «Die deutsche ‚GZ' ist dicker, aber die schweizerische ‚GZ' gefällt mir besser», verdankte ein Gehörloser die Bemühungen unseres Redaktors und seiner Mitarbeiter. Starker Applaus zeugte von der Wertschätzung (Qualität) der «Gehörlosen-Zeitung».

Mit freundlichen Grüßen: R. Ammann

Anzeigen

Anzeigen, die am 9. bzw. am 24. des Monats nicht beim Schriftleiter eingetroffen sind, können erst in der nächsten Nummer veröffentlicht werden

Bern. Gehörlosen - Sportklub: 17. Generalversammlung, Samstag, den 6. Juli, im Saale des Restaurants «Viktoriahalle», Effingerstraße. Tram Nr. 6 bis Haltestelle «Kaufmännischer Verein». Beginn: 19.30 Uhr. Für Aktive obligatorisch! Erscheint vollzählig! Neue Mitglieder willkommen. Der Vorstand

Bern. Samstag, den 6. Juli, 20 Uhr, in der Klubstube, Postgasse 56: Gemütlicher Filmabend mit dem gehörlosen Kameraden Robert Frei, Bülach (Zürich). Herr Frei zeigt folgende Filme: «Gehörlosentag», «Seegfrörni», «Sechseläuten», «Feuerwerke», «Tiere». Freundliche Einladung, Büro der Gehörlosen, Postgasse 56, und Gehörlosenverein Bern.

Frutigen. Sonntag, den 14. Juli: Ganztägige Zusammenkunft. Ausflug per Autocar nach Kandersteg mit Ausflug ins Gasterntal. Gottesdienst,

Mittagessen, Wanderung. Genaues Programm wird anfangs Juli versandt. Auswärtige Interessenten melden sich direkt bei Pfarrer Pfister, Postgasse 56, Bern.

Konolfingen. Sonntag, den 28. Juli, 14 Uhr, in der Kirche, Gottesdienst. Lichtbilder. Imbiß.

Luzern. Gehörlose beider Vereine der Innerschweiz unternehmen am 6. Juli ihre Bergwanderung nach Altdorf-Attinghausen zur Alp «Brusti». Daselbst Nachtquartier. Am Sonntagmorgen ist zuerst Gottesdienst, dann Morgenessen und Abmarsch über den herrlichen Surenenpaß nach Engelberg. Wegen dem Kollektivbillett soll sich jeder anmelden beim Sportchef Valentin Blättler, Luzernerstraße 50, Littau. Das Massenlager auf der Brusti hat begrenzten Platz. Abfahrt von Luzern um 12.05 Uhr. Die ganze Tour kostet Fr. 8.50.

Luzern. Für die Parisfahrt sind noch 2 bis 3 Plätze frei. Wer sich noch melden möchte, soll dies sofort tun. Die Programme sind versandt. Diese Bildungswoche in der Weltstadt wird unsern Geist ausweiten und ermüden. Dann hat aber jeder noch eine Woche daheim Ferien, wo er sich ruhig erholen und von seinen schönen Erlebnissen zehren kann. Wissen ist Macht!

Luzern. Zentralschweizerischer Gehörlosenverein. Samstag, den 13. Juli, treffen sich 36 deutsche gehörlose Mädchen mit Begleitung um 13.45 Uhr in der Bahnhofhalle Luzern, rechte Seite (vor dem Verkehrsbüro) mit Gehörlosen aus Luzern, Umgebung und der Innerschweiz. Die anschließende Stadtbesichtigung leitet Herr Fritz Groß. Neben den berühmten Kirchen und Denkmälern wird man auch das Verkehrsmuseum in Luzern besuchen. Um 17.15 Uhr treffen sich die deutschen Mädchen mit den Schweizerinnen im Hotel «Kolping», Friedenstraße 8, Luzern, zu einem Vesperbrot. Wer die Stadtbesichtigung nicht mitmachen kann, treffe sich jedoch mit den Deutschen im Hotel «Kolping». Enttäuscht die Gäste nicht und kommt zahlreich zum Treffen!

Meiringen. Sonntag, 21. Juli, 14 Uhr, in der Kirchkapelle, Gottesdienst mit Lichtbildern. Zvieri.

Thun. Gehörlosenverein. Besuch des Gottesdienstes am 7. Juli um 14 Uhr im Kirchgemeindehaus, Frutigenstraße. Nachher wird Herr Robert Frei aus Bülach ZH einige Filme zeigen: «Seegfrörni», «Gehörlosentag», «Sechseläuten in Zürich», «Feuerwerk». Jedermann ist dazu herzlich eingeladen. Mit Imbiß! Die Monatsversammlung findet erst um 16 Uhr im Restaurant «Alpenblick» statt. Beratung der Autoreise vom 4. August. Es ist vorgesehen, die Autofahrt bei jeder Witterung durchzuführen. Schönwetterprogramm mit vier bis sechs Stunden Aufenthalt bei der Cabane des Diablerets, wo ein schönes Bergrestaurant ist. Schlechtwetterprogramm mit Rundfahrt von Reusch über den Col du Pillon, Les Diablerets, Col des Mosses, Saanen nach Thun. Die Rundfahrt kostet bei einer Beteiligung von 21 bis 29 Personen Fr. 14.60. Schönwetterfahrt Thun—Reusch retour Fr. 12.—, Thun ab 7.20 Uhr beim Aarefeldschulhaus. Proviant mitnehmen. — Neue Vorschläge für eine Autofahrt können an der Monatsversammlung vom 7. Juli noch mündlich eingereicht werden. Genaue Kostenvoranschläge sind aber notwendig. Erscheint recht zahlreich.

Der Vorstand

Gehörlose, merkt Euch die große
Wallfahrt vom 24./25. August nach Einsiedeln schon heute vor. Der Pensionspreis mit der Kurskarte kommt auf zirka 20 Franken zu stehen. Spart heute schon darauf. Die Gehörlosenseelsorger schenken Euch tiefe und gute Vorträge. Es wird wieder eine herrliche Tagung. Kommt also bestimmt! — Programme werden später verschickt.

Winterthur. 7. Juli 1963, 14.15 Uhr: Gottesdienst im Kirchgemeindehaus, Liebestraße 3. Anschließend Gemeindezusammenkunft im «Erlenhof».

Zürich. 7. Juli 1963, **10.00 Uhr:** Gottesdienst in der Wasserkirche.

Zürich. Bildungskommission: Besichtigung der Glasmalereien in Königsfelden (Leitung Herr Schlatter). Programme werden nur bei Voranmeldung verschickt.

Psychiatrischer Dienst des Taubstummenpfarramtes und des Fürsorgevereins für Taubstumme und Gehörlose Zürich. Nächste Sprechstunde von Herrn Dr. med. R. A. Bodenheimer: Montag, den 5. August 1963, 18.15 Uhr.

Film «Unsichtbare Schranken»: Weinfelden, Fels, 1. bis 7. Juli; Hauptfilm «Der Jugendrichter». — Zürich-Altstetten, Elite, 2. bis 8. Juli, «Frage 7.» — Lenzerheide, Kurhaus, 13. und 14. Juli, «Der Jugendrichter.» — Andermatt, Monopol, 26. bis 29. Juli, «Frage 7.» — Änderungen vorbehalten.

Nächste Nummer erscheint
am 1. August

Dringende Bitte!
Bezahlt endlich das Abonnement
Danke!

Merktafel

Halbmonatsschrift	erscheint je am 1. und 15. des Monats
Redaktionsschluß	für den Textteil 11 Tage vor Erscheinen. Einsenden an A. Roth, Gatterstraße 1 b, St. Gallen
	für die Anzeigen 6 Tage vor Erscheinen. Einsenden an Schweizerische Gehörlosen-Zeitung, Postfach 2, Münsingen
Gerade Nummern	mit evangelischer und katholischer Beilage
Schriftleitung (ohne Anzeigen)	Alfred Roth, Gatterstraße 1 b, St. Gallen, Tel. 071 22 73 44
Verwaltung und Anzeigen	Ernst Wenger, Postfach 2, Münsingen, Tel. 031 68 15 92, Geschäft: 031 68 13 55
Abonnementspreis	Fr. 4.50 für das halbe, Fr. 9.— für das ganze Jahr; Ausland Fr. 10.—
Postscheck-Nr.	VIII 11319, Zürich
Druck und Spedition	AG Buchdruckerei B. Fischer, Münsingen

Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe (SVTG)
für die deutsch-, italienisch- und romanischsprachige Schweiz

Präsident: Pfarrer Dr. A. Knittel, Hochstraße 80, Zürich 44
Vizepräsident: Pfarrer Emil Brunner, Horn, Thurgau
Kassier: Dr. iur. G. Wyß, Spitalgasse 14, Bern
Sekretariat und Geschäftsstelle: Elsbeth Mittelholzer, Klosbachstraße 51, Zürich 32, wo auch die Schutzzeichen (Armband Fr. 1.40, Veloschild Fr. 2.–, Broschen Fr. 2.25) zu beziehen sind

Gewerbeschule für Gehörlose
Klassen in Bern, Luzern, St. Gallen und Zürich
Leiter: H. R. Walther, Oberallenbergstraße, Männedorf

Schweizerische Taubstummenbibliothek (Fachbibliothek)
Bibliothekarin: Marta Lüthi, Lehrerin,
Kantonale Sprachheilschule Münchenbuchsee

Schweizerischer Taubstummenlehrerverein
Präsident: P. Mattmüller, Lehrer, Gossetstraße 58, Wabern

Schweizerischer Gehörlosenbund (SGB)
Präsident: J. Baltisberger, Schuhgeschäft, Vordemwald AG
Kassier: J. L. Hehlen, Seftigenstraße 95, Bern

Schweizerischer Gehörlosen-Sportverband
Präsident: Heinrich Schaufelberger, Postfach 322, Zürich 39
Sekretär: Alfons Bundi, Steinstraße 25, Zürich 3
Kassier: Ernst Ledermann, Bodenackerweg 30, Münchenbuchsee
Verbands-Sportwart: Hans Enzen, Neuengasse 25, Bern, Telefon 031 2 93 91 oder Geschäft 031 54 22 93